

# Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lich, das geben wir zu! Aber warum dem Redaktor den Mund wässrig machen, der, wie die meisten andern Leser, trocken dasitzt? Wir möchten das fröhliche Beisammensein nach getaner Arbeit erst recht befürworten, es gehört aber zum Intimen und nicht in die weite Welt hinaus. Und warum das „Tanzbein“, das sich so oft schwingt, bis auch wir wirklich werden? Der Schluß ist ja doch immer derselbe, daß „die Vöglein schon lustig pfeifen, als man mit dem hehren Bewußtsein heimging, einen segensreichen Tag verbracht zu haben.“

Kurz, bei gutem Willen und einiger Ueberlegung könnte viel gekürzt werden.

Wir könnten mit unserem Mahnwort vielleicht den Eindruck erwecken, als wollten wir gar keine Berichte. Im Gegenteil! Sie sind uns von Wert, und sie werden auch für die Samaritervereine von immer größerem Wert sein, wenn sie angemessen abgefaßt sind. Wir verstehen auch, daß einzelne Vereine gerne zeigen, daß sie etwas arbeiten, und ihnen möchten wir unsere Spalten erst recht öffnen. Sie können in kurzen, prägnanten Berichten mehr Nützliches erzählen als in langen Artikeln. Ueberall da, wo etwas Neues eingeführt wird, wo besondere Maßnahmen getroffen und gute Beispiele gegeben werden, wo es sich um wirklich Instruktives handelt, da werden wir mit unsern Lesern für einen Bericht sehr dankbar sein. Aber, wo nichts Besonderes vorliegt, wo das Alltägliche, Selbstverständliche sich immer wiederholt, werden wir es angenehm empfinden, wenn sich der Korrespondent mit kurzen Tat-

sachen begnügt, damit man seine Arbeit registrieren kann. Dabei mögen die verehrten Korrespondenten bedenken, daß sich ein kurzer Bericht ebenso interessant gestalten läßt als ein langer. Wir lesen in jeder Nummer ein paar solcher sehr gut abgefaßter Berichte. Sie fallen geradezu wohlthätig auf.

Wie gesagt, unser Blatt steht den Samaritervereinen mit großer Freude offen. Wir wollen es aber zu einem interessanten gestalten und ihm durch Lokalnachrichten den Platz für Belehrendes oder Unterhaltendes nicht verkürzen.

Nun aber wird mancher sagen, der Redaktor sei mit der Kürze nicht als gutes Beispiel vorangegangen. Wenn er aber ruhig nachliest, so findet er, daß es sich eben nicht um eine Wiederholung handelt. Man kann dem Redaktor höchstens den Vorwurf machen, daß er etwas gesagt hat, das selbstverständlich ist. Diese Selbstverständlichkeit ist aber, wie wir oft erfahren müssen, offenbar nicht überall zu Hause. Und wenn wir dadurch eine gewisse Kürzung und Mäßigung in der behaglichen Breite der Vereinsnachrichten erreichen können, dann bleibt eben auch mehr Platz für weitere Berichte und wir müssen dann nicht immer und immer wieder Vereinsberichte wegen Platzmangel auf die Seite legen.

Und da jede Ermahnung mit einer Bitte schließt, möchten wir sehr viele Korrespondenten bitten, das Papier nicht doppelseitig zu beschreiben, um nicht der Druckerei und uns vermehrte Mühe zu verursachen. Damit verbinden wir den herzlichsten Dank an alle Mitarbeiter, die uns immer auf dem laufenden halten. Die Redaktion.

## Aus dem Vereinsleben.

### † Berta Hegmann

Unter Verlegung einer schönen Spende für unsere Rußlandshilfe erhalten wir folgende Zeilen, die uns außerordentlich gefreut haben: Eine kleine Steuer für das hungernde Rußland an Stelle einer Blumenspende oder Leidskarte. Die Schreiberin dieser Zeilen

hat erst durch das Rotkreuz-Fest vom Tode dieser guten, tapferen und lieben Samariterin vernommen und war früher auch ihre Schülerin in einem Samariterkurs.

Eine Bekannte der Verstorbenen.

Die Redaktion dankt herzlich.

**Freiburg.** Samariterverein. Große Feldübung der Freiburger-Samaritervereine vom 23. Juli 1922. Es regnete in Strömen, als sich vor der Wirtenschaft in Mariahilf die Samaritervereine von Freiburg, Müdingen und Tafers sammelten. Was kimmerte uns aber dieser Regen, denn wir waren ja zum Arbeiten da. Und als wir ihn so trozig anschauten, da kam ihm ein Zögern an, er wich sogar und beim schönsten Sonnenschein wurde das Alarmsignal gegeben.

In der Nähe des Dorfes befindet sich eine große Käseerei im Bau. Diese stürzt ein, etwa 30 Arbeiter, die in Kellern, im Erdgeschoß, um und im Hause sich aufhalten, begrabend. Die Zugänge sind schwer, keine Treppen sind da, mit Leitern und Brettern muß man sich zu behelfen suchen; und die Schwierigkeiten eines Krankentransportes in solchen Verhältnissen kommen so recht zum Vorschein. Mit bitterem Ernst wird gearbeitet und bald ist auch der letzte Kranke regelrecht verbunden und in das Noispital, welches inzwischen von fleißigen Händen eingerichtet worden, abtransportiert. Auch den „Weltverlassenen“ in der Jauchegrube hat man aufgefischt.

Die Kritik der leitenden Ärzte, Herrn Dr. Vorsinger und Herrn Dr. Chassot, nimmt ihren Anfang. Dieselbe ist im allgemeinen sehr gut, aber scharf, wie sie auch sein soll. Nach der Kritik ergreift Herr Präsident Basser aus Tafers das Wort, für die seiner Sektion zugegangenen Einladung dankend. Mit einigen Worten des Dankes an die Herren Ärzte und an alle, die am Gelingen dieser Übung beigetragen, schließt Herr Hertig, Präsident der Sektion Freiburg, den offiziellen Teil.

**Huttwil und Umgebung.** Samariterverein. Das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden hat unser Verein am 29. Juli, indem er der Irrenanstalt Waldau bei Bern, einen Besuch per Auto abgestattet. 76 Aktivmitglieder fanden sich bereit, den lehr- und genutzreichen Anlaß mitzumachen. Herr Dr. Walter, Anstaltsarzt, empfing uns aufs herzlichste und führte uns im Hörsaal des „Neubaus“ zunächst eine Anzahl der verschiedensten Krankheitsstypen vor. An Hand derselben machte er uns bekannt mit den vielen Variationen der Geisteskrankung. Namentlich interessant und lehrreich für uns Samariter waren die Befandgabe der Anzeichen einer beginnenden Geisteskrankheit und die Ratschläge für die Behandlung derselben. Die zirka 2 stündigen Ausführungen des Herrn Dr. Walter machten jedermann einen tiefen Eindruck. Die Ausdehnung der ganzen Anstalt und der Gedanke daran, daß der Kanton Bern drei solcher stets voll besetzt hat, brachte uns so recht deutlich zum Bewußt-

sein, welsch eine Volksgeißel die Geisteskrankheit in unserem Bernerland ist. Mit Hochachtung und Bewunderung gedenken wir der großen und schwierigen Arbeit der Ärzte und des Pflegepersonals dieser Anstalten. Tief ergriffen verließen wir die Stätte, wo die Ärmsten der Kranken ein peinvolles Dasein fristen.

Im übrigen war dieser Anstaltsbesuch ein genutzreicher und schöner Anlaß. Das prächtige Wetter, die ohne Zwischenfall verlaufene Autofahrt mit dem Abstecher ins neue Kraftwerk Mühleberg und die mit Humor und Gesang gewürzte Unterhaltung auf der Heimreise beim schönsten Mondschein, werden jedem Teilnehmer noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

K.

**Wegikon.** Im Remptertobel hatten sich Sonntag, den 6. August, die Rotkreuz-Kolonne Winterthur, 34 Mann, und der Samariterverein Wegikon zu einer eintägigen Feldübung eingefunden. Die Pfadfindersektion Wegikon stellte 25 Mann als Simulanten. Die Arbeit begann morgens 8 Uhr 30 mit Vorarbeiten für Notstige und eine Hängebahn über den großen Gießen, ebenso wurde in Rempten ein Noispital eingerichtet. Leiter der Übung waren die Herren Dr. Brandenberger und J. Amaker. Die Suppositio war kurz folgende: Eine Pfadfindersektion rastet auf ihrem Ausmarsch von Bärenschwil herkommend im Tobelweiher. Plötzlich werden sie von einem heftigen Gewitter mit starkem Sturm überrascht, das starke Verheerungen anrichtet und bei der Flucht der Pfadfinder eine Anzahl Unglücksfälle zutage fördert. Die Aufgabe der Samariter und Rotkreuz-Kolonne ist es nun, die Verunglückten mit Notverbänden zu versehen und aus dem Bereich der Unglücksstelle über die errichtete Hängebahn über den Gießen, und dann von Hand bis zur Stelle auf ein Auto zu transportieren. Im Noispital, wo die Verbände erneuert und die Verunglückten verpflegt, wurde dem Publikum hernach noch für eine Stunde die Besichtigung des Spitals gestattet. Um 18 Uhr fand dann eine Vereinnigung im Saale des „Dörsen“ statt. Bei diesem Anlasse fand sodann die mit Spannung erwartete Kritik der Experten des schweizerischen Roten Kreuzes, Herrn Dr. med. Hans Reber, und des schweizerischen Samariterbundes, Herrn Herrmann Pantli aus Zürich, statt, die beide ihre volle Anerkennung über die wohl-gelungene Übung aussprachen. Beide Vereine haben ihr möglichstes geleistet und es sind wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Möge es den Oberländern in spätern Jahren wieder einmal vergönnt sein, mit der Rotkreuz-Kolonne Winterthur auf so lehrreiche Weise zusammenzuarbeiten.

J. A.